



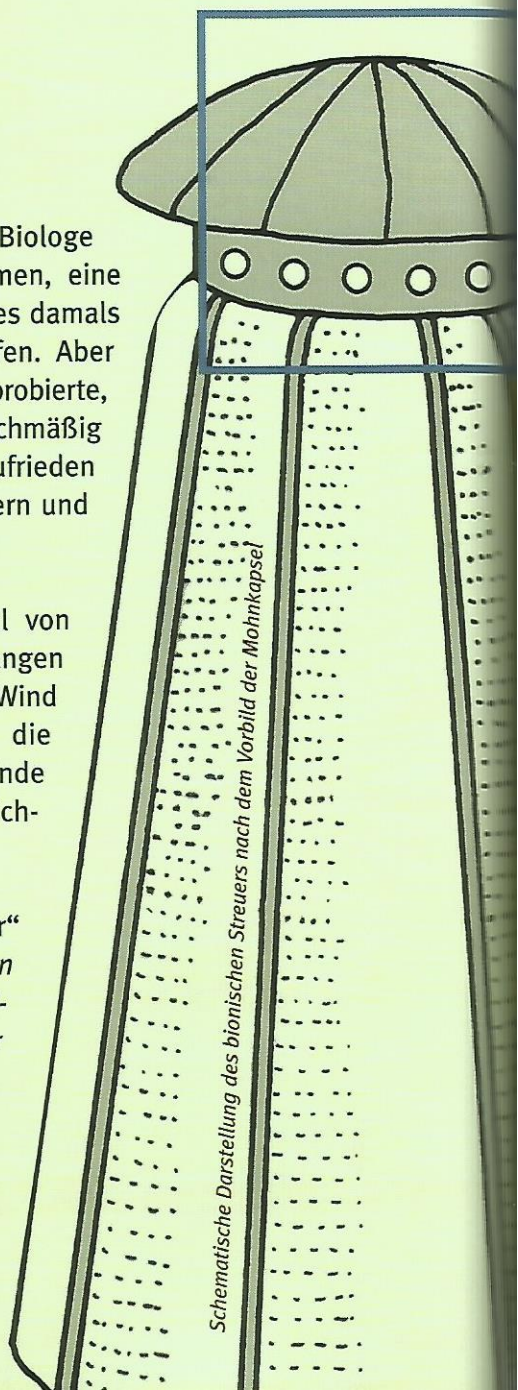
Feld mit Klatschmohn (*Papaver rhoeas*)

NEUER STREUER – PRÄZISE UND PATENT

Raoul Heinrich Francé, ein Münchner Biologe (1874-1943), hatte die Aufgabe bekommen, eine Bodenfläche gleichmäßig mit – wie man es damals nannte – „Kleinstlebewesen“ zu beimpfen. Aber alle Streuer und Zerstäuber, die er ausprobierte, verteilten die Kleinstlebewesen nicht gleichmäßig genug. Weil er mit dem Ergebnis nicht zufrieden war, suchte er in der Natur nach Vorbildern und fand die Mohnkapsel.

Jede Mohnkapsel ist mit einer Vielzahl von Samen gefüllt. Sobald die auf einem langen Stängel sitzende reife Mohnkapsel durch Wind oder Berührung bewegt wird, werden die Samen durch kleine Poren am oberen Ende der Kapsel herausgeschleudert und gleichmäßig auf der Erde verteilt.

In seinem Werk „Die Pflanze als Erfinder“ schildert Francé: *“... Ich zeichnete einen Streuer für Salz, für Puder und sonst medizinische Zwecke nach dem Modell der Mohnkapsel und meldete das als Erfindung zum Musterschutz an. Man hat mir den Schutz nicht bestritten; eine Erfindung war gemacht. Nach kurzem*



Schematische Darstellung des bionischen Streuers nach dem Vorbild der Mohnkapsel

erhielt ich das vom Patentamt bestätigt unter Nr. 725730.“ Soweit heute bekannt, wurde der 1919 patentierte Streuer aber nie hergestellt.

Die weite Verbreitung von Salzstreuern im Haushalt wurde erst durch die 1911 vom amerikanischen Salzhersteller Morton Salt entwickelte Riesel-fähigkeit des Salzes möglich. Vorher wurden Erfindungen gemacht, die entweder das Kleinmahlen der Salzklumpen am Tisch ermöglichten oder das Verklumpen des Salzes verhinderten.

Mohnkapsel

